

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich amtliche Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Veröffentlichungswort: täglich (nur Vortage).
Bezugspreis: monatlich 2.50 Mark einl. Postbestellgeld
oder Frangobrief.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24816 Frankfurt a. M.

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur Hans Kriches.
Druck und Verlag der Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Rh.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 8-Zeilenzeile oder deren
Raum 70 Hg. Die 9. Zeile breitere Zeile 2.10 Hg.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigenannahme bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 183

Limburg, Mittwoch, den 11. August 1920.

83. Jahrgang

Unsere litauischen Nachbarn.

Der Vormarsch der Sowjettruppen, die bei der Ver-
folgung der Polen in unmittelbarer Nähe der ostpreussischen
Grenze gekommen sind und das offene zutage getretene Be-
streben der derzeitigen Machthaber in Rußland, einen Korridor
zu schaffen, der an die deutsche Grenze führt, läßt es not-
wendig erscheinen, daß wir uns in diesen Tagen mit beson-
derer Aufmerksamkeit unseren litauischen Nachbarn zuwenden.
Seit in Deutschland die Kenntnis der litauischen Verhält-
nisse immer noch nicht so verbreitet ist, wie man es wünschen
müßte und auch unsere Außenpolitik hat in dem Verhältnis
mit Litauen noch wenig Aktivität gezeigt oder zeigen können.
Der junge litauische Staat hat zweifellos schwere Tage
hinter sich, aber er hat vielleicht die schwersten Tage erfolg-
reich überstanden, wenn man bedenkt, daß Litauen bis jetzt
ja gegenüber den andrängenden Polen hat behaupten können.
Litauen kommt durch die gegenwärtige Kampflage in eine
sehr günstige Position, denn es ist anzunehmen, daß bei einem
Friedensschluß zwischen Sowjetrußland und Polen, Litauen
auch einen Teil der Gebiete erhält, die bisher von den Polen
besetzt gewesen sind. Das gilt besonders für die Stadt,
auf die die Litauer besonderen Wert legen, für Wilna. Nach
den Meldungen scheint es doch so, als ob diese Stadt, die
ursprünglich eine litauische Gründung darstellt, dem jungen
Staate wieder eingefügt würde. Dabei darf man allerdings
nicht vergessen, daß der Nationalitätenkampf in Wilna immer
noch nicht endgültig ausgefochten ist, denn Tatsache ist, daß
er recht beträchtlicher Prozentsatz der Bewohner Wilnas
Polen sind, und es wird nicht zuletzt auf diese selbst ankommen,
wie sie sich zu der Neugestaltung der Verhältnisse stellen.
Die Litauer haben aber mit großem Geschick die Verhand-
lungen mit Sowjetrußland geführt, und haben hier auch
einen diplomatischen Sieg errungen, denn mehr wert als die
Anerkennung dieses jungen Staates durch die Westmächte,
muß ihnen nach Lage der Dinge die Anerkennung ihrer Un-
abhängigkeit und Selbständigkeit durch Sowjetrußland sein.
Im Innern selbst ist aber auch heute die Lage noch ziemlich
unsicher, und es läßt sich schwer sagen, ob die gegen-
wärtige Regierung am Ruder bleiben wird, wenn Bolche-
wiserungsversuche, die aus dem Lande selbst herauskommen,
nicht gewinnen. Unsere Politik kann nur darin bestehen,
daß die Litauer in ein vertragliches Verhältnis zu kommen
und vor allen Dingen in ein Verhältnis, das für beide Teile
einen wirtschaftlichen Nutzen hat. Der derzeitige Außenminister
Panas war früher Gesandter der litauischen Regierung
in Berlin. Er kennt deutsche Verhältnisse recht gründlich
und hat sich wiederholt für eine wirtschaftliche Annähe-
rung an Deutschland ausgesprochen. Gleichzeitig muß aber
auch darauf hingewiesen werden, daß sowohl die Franzosen,
als auch die Engländer versuchen, Litauen wirtschaftlich zu
binden, und es wird deshalb Aufgabe unserer Politik
sein auch unserer Geschäftswelt sein, den französischen Gläu-
bigern und den Engländern, die litauisches Holz kaufen
möchten, zuvor zu kommen. Freilich gibt es noch allerlei
Reibungspunkte. Es sei nur die Memeler Frage genannt, aber
den guten Willen der Litauer vorausgesetzt, ist zu hoffen,
daß über kurz oder lang auch hierin eine Einigung erzielt wird,
damit Deutschland den jungen litauischen Staat stärken kann,
und Litauen seinerseits nach seinen wirtschaftlichen Kräften
an Wiederaufbau Deutschlands helfen kann.

Der russische Kampfbericht.

London, 9. August. (W.B.) Ein Funkpruch aus
Moskau übermittelt folgendes Telegramm: Wir haben
überwunden. Gestrige Kämpfe fanden auf der
Linie Jabasai statt. Bei Brody haben wir die Polen
bei den Kämpfen vom 4. und 5. August zurückgeworfen.
Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre.
Die russischen Truppen haben den Stenpasfluß 15 Kilo-
meter südlich von Larnopol erreicht. Auf der Krin wurde
die Armee des Generals Wrangel nach heftigen zehntägigen
Kämpfen bei Alexandrowitz zurückgeworfen.

Berlin, 10. August. (W.B.) Wie verschiedene Mor-
genblätter berichten, haben die Russen gestern die Bahn-
linie Warschau-Moskau überschritten. Die polnischen Trup-
pen, die zwischen Strolens und südlich Ostrowo noch oppe-
rierten, sind von Warschau so gut wie abgeschnitten. Die
Russen haben nördlich von Warschau noch ungefähr einen
Lagesmarsch entfernt.

London, 9. August. (W.B.) Reuter veröffentlicht
folgende Information vom 8. August. Die Lage ist ernst.
Die Konferenz zweifelt nicht daran, daß die Bolschewisten
die Abzucht haben, sich Warschau zu bemächtigen, um dort
das Sowjetregime aufzurichten.

Der Vormarsch auf Warschau.

Warschau, 9. Aug. (W.B.) Havas. Es werden
harte bolschewistische Truppenkonzentrationen vor Warschau
im Norden der Stadt gemeldet. Man erwartet einen weit
umfänglichen Angriff der Roten Truppen, um den Vormarsch
auf die Hauptstadt zu versuchen.

„Zu den Waffen, Bürger!“

Amsterdam, 9. August. (W.B.) Nach einer Brüsseler
Meldung hat der polnische Ministerpräsident eine Prokla-
mation an das polnische Volk gerichtet, worin es heißt:
Die Bolschewisten hoffen Warschau zu besetzen, um
den Polen den Frieden zu diktieren. Die Regierung
der nationalen Verteidigung, die Regierung der Bauern
und Arbeiter ruft die gesamte Nation auf zur Verteidigung
der Freiheit. Der heilige Krieg beginnt an den Toren

Warschaws. Weiter heißt es in dem Aufruf: Die Regie-
rung wolle einen gerechten und dauerhaften Frieden und
wünsche in gutem Einvernehmen mit ihren Nachbarn zu
leben. Sie sei bereit, alle Bürgerkriege zu geben, die mit
der Ehre der Nation, die kein fremdes Gebiet begehrt, in
Einlang zu bringen sind. Der bolschewistische Einfall sei eine
Gewalttat, die den Willkür des Despoten des 18. Jahr-
hunderts gleiche, welche Polen zerstörten. Die Regierung
sei entschlossen, das Vaterland bis zu dem letzten Streifen
Landes zu verteidigen, Warschau zu beschützen und die In-
nenan zu abwehren um die Unabhängigkeit des Landes zu
retten. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Zu den
Waffen, Bürger!“

Die Kriegführenden verhandeln allein.

London, 9. August. (W.B.) Ein drahtloses Tele-
gramm aus Moskau an die englische Regierung lautet:

Die polnische Regierung teilt mit, daß sie bereit sei,
Delegierte nach Warschau zu entsenden, um den Waffenstillstand
und den Vorüberlauf abzuschließen. Die bolschewistische Re-
gierung ist deshalb der Ansicht, daß das von den Alliierten
verfolgte Ziel, nämlich die Einstellung der Feindseligkeiten
und die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen
Rußland und Polen auf der Grundlage der vollkommenen
Unabhängigkeit Polens am schnellsten und einfachsten durch
direkte Verhandlungen erreicht werden würde. Am Schluß
des Telegramms heißt es, daß dies vollständig in Warschau
erreicht werde.

Die Verhandlungen in Sythe.

Paris, 9. August. (W.B.) Wie der Sonderbericht-
erstatter der „Action Française“ mitteilt, machten die Fran-
zosen aus der Konferenz in Sythe positive Vorschläge, die
darauf hinausgingen, die Besatzungstruppen von Oberösterreich
an die polnische Front zu entsenden. Darauf hätten die
Engländer erwidert, daß Deutschland dagegen protestieren
würde. Ferner sollten Verstärkungen nach Rumänien ge-
schickt werden, um von dort aus unter französischem Kom-
mando vorzudringen. Diese Verstärkungen sollten den fran-
zösisch-englischen Besatzungstruppen entnommen werden, die
sich in der Türkei befinden. Nach einer Radiomeldung aus
Sythe sollen zwischen Lloyd George und Willard Meinungs-
verschiedenheiten entstanden sein über die Verwendung der
Besatzungstruppen von Oberösterreich und über die Rolle, die
Rumänien spielen soll. Lloyd George sei nach Schluß der
gestrigen Nachmittagsitzung offensichtlich schlechter Laune ge-
wesen.

Der Plan einer Defensivfront der Entente.

Paris, 9. Aug. (W.B.) Nach einer Havasmeldung
aus Sythe konferierten Willard und Lloyd George heute
vormittag von 10 bis 2 Uhr. Die Verhandlungen werden
heute nachmittags fortgesetzt. Die Marschälle Foch und Wilson
und der Admiral Beatty wohnten der Verhandlung bei.
Sie war der Prüfung der Aufstellung von Maßnahmen ge-
widmet, die von den Alliierten gegen Sowjetrußland er-
griffen werden könnten. Unter diesen Maßnahmen befindet
sich auch die Blockade und die Konstituierung einer Defensiv-
front in Verbindung mit den Randstaaten Rußlands, Lett-
land, Estland und Finnland usw. Die Frage sei nur, ob
ein von englischer Seite ausgehender Wunsch, die Aktion
von der Bedingung abhängig zu machen, daß Polen die Bedin-
gungen Rußlands nicht annehmen könne, zur Durchführung
gelangt. Ferner wurde die Frage erörtert, ob die An-
wesenheit Kamenev und Strassins unter der Haltung der
Moskauer Regierung nicht anständig wäre. In englischen
Kreisen glaubt man, Rußlands Handelsvertreter seien mit
ganz bestimmten Bedingungen nach London gekommen, und
die wirtschaftliche Mission könne nicht verantwortlich gemacht
werden für die Haltung ihrer Regierung in politischen Fragen.
Ihre Ausweisung könne nur dann genügend motiviert werden,
wenn sie die persönlichen übernommenen Verpflichtungen nicht
einhielten, dies sei aber nicht der Fall. Von französischer
Seite wird noch logisch bemerkt, wenn die Entente die
Blockade Rußlands beschloß, hätten die Handelsvertreter
dieses Staates in London nichts mehr zu tun. Aber man
könne nicht zu Zwangsmassnahmen gegen eine Regierung
schreiten, deren Delegierte gleichzeitig in friedlicher Absicht
in England als Gäste weilten. Man hoffe, daß man diesen
Nachmittag die schwebendsten Gesichtspunkte klären kann.
Willard wird heute abend 8 Uhr von Folkestone nach
Paris abreisen. Lloyd George wird bereits heute abend
in London eintreffen. Die in Sythe aufgetauchten Gerüchte,
Kamenev sei in Sythe eintreffen, entbehren jeder Grund-
lage.

Ein Urteil Marshall Fochs.

Nach einer Havasmeldung aus London ist den Zeitungen
zufolge Marshall Foch noch immer der Ansicht, Polen sei
noch weit entfernt von der Rieberlage, und es könne durch
eine rasche Reorganisation seines Heeres seine Grenze mit
Erfolg verteidigen.

Französische Abneigung gegen neue Kriegsabenteuer.

Paris, 9. August. (W.B.) Die Zeitungen ergeben
sich weiter in Betrachtungen über die durch den polnischen
Krieg herbeigeführte Lage. Im Gegensatz zu den
aufgelegten Darlegungen anderer Blätter, sagt die „Heure
Nouvelle“, was man auch von Willard denke, er sei
nicht der Mann, der Frankreich allein in einen neuen Krieg
führen werde. Er wisse, daß die französische Öffentlichkeit
diesen Gedanken ermäßig mit Entsetzen zurückweise. Lloyd

George wisse, daß in England die gleichen Gefühle vor-
herrschten, man habe also Grund anzunehmen, daß die Zu-
kunft in Sythe den Zweck habe, Polen zu retten,
ohne Frankreich in ein kriegerisches Abenteuer zu stürzen.

Deutschland als Sündenbock.

Paris, 9. Aug. (W.B.) Das „Journal des De-
bats“ schreibt in seinem heutigen Leitartikel: Es ist sehr wahr-
scheinlich, daß Deutschland Intriguen mit den Sowjets ge-
spinnen hat. Deutschland bemüht sich übrigens überall, wo
es möglich ist, Unruhe zu stiften, namentlich im Saargebiet,
wie man das nicht anders erwarten konnte. Es muß die
Aufgabe einer guten Polizei sein, die Mandoer zu zunichte zu
machen.

Englische Blätterstimmen.

Motterham, 9. August. (W.B.) Die „Times“ dringt
auf ein Zusammenwirken zwischen England und Frankreich
gegen das russisch-deutsche Komplott, welches viel größere
Ziele verfolgt als diejenigen, die Napoleon I. erreicht habe.
„Daily Chronicle“ erkennt den Ernst der Lage an, betont
aber, daß kein friedliches Mittel versäumt werden solle,
um die Bolschewisten zu vernünftiger Auffassung zu bringen.
„Daily Telegraph“ schreibt: Die Entente labiet bemähen
sich, Polen nicht allein vor einer gewaltsamen Eroberung,
sondern auch vor einer gewaltsamen Umwandlung seiner ge-
sellschaftlichen und wirtschaftlichen Grundzüge zu bewahren.
Die ganze Politik der Entente ist defensiv. Sie wird keine
aggressiven Bestrebungen unterstützen. „Daily Mail“ schreibt:
Frankreich ist schuld an der gegenwärtigen Lage. Der un-
versöhnliche antipolnische Standpunkt der britischen Arbeiter,
vor allem der gemäßigten, gelte nicht der Zustimmung zur
bolschewistischen Idee, sondern der Erbitterung über den
unberechtigten Angriff Polens auf Rußland und der Ero-
berungslust Warschaws. Gekämpft sei auch in einer Anzahl
Versammlungen in verschiedenen Städten Englands in sehr
erregter Weise über einen allgemeinen Ausstand zur Ver-
hinderung eines Krieges gegen Rußland gesprochen worden.
Die verantwortlichen Arbeitsführer belächeln indessen eine
derartige extreme Politik.

Französische Streikbrecher.

Die „Ipu“ meldet aus Mainz: Hier ist eine französische
Genietruppe von 900 Mann eingetroffen, die im Falle
eines Streikes der deutschen Eisenbahner die für Polen und
Oberösterreich bestimmten Kriegsmaterialzüge begleiten sollen.

Die Abrüstungsfrage.

Nach dem Protokoll, das wir in Spaa unterschrieben
haben, muß die Heeresverminderung bis zum 31. Dezember
1920 durchgeführt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt muß die
jetzige Reichswehr um die Hälfte vermindert sein. Wer
die gegenwärtige Wirtschaftslage kennt, der weiß, wie groß
das Problem ist, 100 000 Mann unterzubringen, denn es
ist unbedingt Pflicht, es zu tun, dafür zu sorgen, daß
der Übergang dieser Leute in die bürgerlichen Berufe sich
glatt vollzieht. Es ist seine Pflicht, schon aus dringendstem
eigenem Interesse. Kommt die Regierung dieser Pflicht nicht
nach, so werden wir erleben können, daß die unterworfenen
Soldaten sich denen zuwenden, die die entlassenen Mann-
schaften, zu unlauteren politischen Zwecken verwenden möchten
gibt leider Gottes in Deutschland immer noch Leute und zwar
und die ihnen mit allerlei Versprechungen aufwarten. Es
bei der äußersten Not und bei der äußersten Not,
die die verbrecherischen Putschgedanken noch nicht aufgegeben
haben, und es ist klar, daß diese Leute sich jetzt an die zu
entlassenden Mannschaften der Reichswehr heranmachen wer-
den, wenn es dem Staat nicht gelingt, sie zu unterbringen,
daß Reibungen vermieden werden und daß die Entlassenen
auf derartige Versprechungen nicht zu hören brauchen, weil
sie eine Existenz vor sich haben, die ihnen gesicherter erscheint,
als irgendwelche putschistischen Abenteuer. Wie schwer es
ist, derartige Auslösungen vorzunehmen, haben wir ja an
der Auflösung der Freikorps erlebt.

Die beste Form der Unterbringung wäre natürlich, die
Mannschaften in der Landwirtschaft zu beschäftigen, denn
noch immer ist der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern
sehr groß. Die in der letzten Zeit abgeklärten Tarif-
verträge haben die wirtschaftliche Lage des Landarbeiters
auch wesentlich verbessert. Immerhin bedarf es noch be-
sonderer Maßnahmen, um den Heberbedarf einer größeren
Anzahl von Reichswehrsoldaten in die Landwirtschaft zu
ermöglichen. Der Siedlungsplan hat in der Reichswehr
Platz gegriffen und wird auch hier, sowie bei den anderen
Unterbringungsmöglichkeiten in Betracht gezogen werden
müssen. Hauptziel muß sein, die Reichswehrsoldaten überall
hinzu zu stellen, wo sie produktive Arbeit leisten können.
Das ist in der Landwirtschaft der Fall, das ist aber auch der
Fall im Bergbau und bei der Forstgewinnung. Freilich
spricht auch hier die Wohnungsfrage eine entscheidende
Wort. Es heißt also für die nächste Zukunft überall Ar-
beitsmöglichkeiten zu schaffen, und zwar dürfen das nicht
mehr oder weniger nützliche Notstandsarbeiten sein, sondern
Arbeiten, die zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes bei-
tragen. Wie weit eine Mitwirkung der entlassenen Reichs-
wehrsoldaten bei den Wiederaufbauarbeiten in Nordfrankreich
geschehen kann, wird späterhin noch zu erörtern sein. Grund-
sätzlich haben die Soldaten durch ihre Organisationen aber
bereits erfahren lassen, daß sie zu jeder ehrlichen Arbeit
bereit sind und diese Erklärung gibt uns die Hoffnung, daß
die Schwierigkeiten der Heeresverminderung auf ein Maß
gedrückt werden, das keine Gefährdung unseres wirtschaft-
lichen und politischen Lebens bedeutet.

Der polnische Kampf gegen das Deutschtum

Berlin, 9. August. (W.B.) Nach einer Meldung der „Bosnischen Zeitung“ aus Marienwerder sind die polnischen Landräte durch einen Befehl der Reichsregierung ermächtigt worden, alle für Deutschland propagandatreibenden Deutschen sofort zu erschießen.

Zusammentritt der Heereskammer.

Berlin, 9. August. (W.B.) Heute vormittag um 11 Uhr traten im Reichswehrministerium erstmalig die neu gewählten Mitglieder der Heereskammer zusammen. Reichswehrminister Dr. Gessler begrüßte die Mitglieder der Kammer warm und wies auf die Schwierigkeiten hin, unter denen die Wehrmacht zu arbeiten haben wird, die aber durch treues Zusammenstehen aller Angehörigen der Wehrmacht untereinander und mit der Bevölkerung überwunden werden müssen. Ende August oder Anfang September wird sich die Heereskammer mit dem Entwurf zum Reichswehrgesetz zu beschäftigen haben.

Das Ende der Reichsfleischkarte.

Berlin, 10. August. Von zuständiger Stelle wird den „P. B. R.“ mitgeteilt: Durch Verordnung vom 7. August ist nunmehr die Reichsfleischkarte mit Wirkung vom 23. August 1920 aufgehoben und durch die Kundenliste ersetzt worden. Wahlweise ist auch die Gemeindefleischkarte, falls darauf von dem einen oder anderen Lande besonderer Wert gelegt werden sollte, zugelassen. Die Aufhebung geschah, weil die Reichsfleischkarte ihren Zweck, den Fleischverbrauch zu überwachen, im Gasthausverkehr tatsächlich immer mehr verloren hat und für die Überwachung des Verbrauchs in den Einzelhaushaltungen die Kundenliste in den Schlachtereien ausreicht.

Aufklärung einer spartakistischen Mordtat.

Berlin, 9. August. Der am 18. März aus Erfurt verschwundene und später in Gotha erschossen aufgefundenen Zeitfreiwilligen Leutnant Wilhelm Schmidt wurde nach Nachforschungen der Erfurter Sicherheitspolizei von bewaffneten Spartakisten nach Gotha verschleppt und dort handreichlich erschossen. Als Täter wurden jetzt laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ ein 20- und ein 24-jähriger Arbeiter aus Gotha festgenommen. Der eine gibt auch zu, Reichswehrsoldaten erschossen zu haben.

Die Verdächtigung des Heimatsdienstes.

Strasburg, 9. Aug. (W.B.) Zu der bereits erwähnten Sabas-Meldung über den Streik in Saarbrücken unter der Beteiligung des Heimatsdienstes, heißt es noch, daß in dem bei dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten Olmert aufgefundenen Altschmied sich ein Altschmied befunden habe, das eine „Propaganda der Tat und Aufregung im Saarrevier enthielt, durch die Aufnahme von Verbindungen, die schon zwischen saarländischen Beamten und dem Heimatsdienst bestanden.“ Die Propaganda habe einen militärischen und politischen Spionagedienst umfaßt. Ihr Ziel sei es gewesen, mit allen Mitteln, selbst unter Anwendung von Gewalt den Völkerverbund zu verhindern, im Saargebiet die Aufgabe zu erfüllen, die ihm der Versailler Vertrag auferlegt hat. Die Regierungskommission des Saargebietes hat mit Übereinstimmung der vier anwesenden Mitglieder beschlossen, eine gerichtliche Untersuchung gegen Olmert und seine Helfershelfer einzuleiten.

Rückgabe der deutschen Privatguthaben in England?

Wie die „Bosnische Zeitung“ erfährt, sind in England Bestrebungen im Gange, die auf eine Freigabe der im Kriege beschlagnahmten Privatguthaben der vormaligen Feinde hinarbeiten. Es handelt sich dabei nicht um ein Entgegenkommen, gegenüber Deutschland und seinen Verbündeten, sondern um ein ganz natürliches Nachsehen. London war vor dem Kriege die Hinterlegungsstelle für Wertpapiere aus aller Welt. Die englische Regierung befürchtet, daß die Konfiskation Kapitalisten aller Länder veranlassen werde, ihre Wertpapiere an einer Stelle niederzulegen, wo sie vor den Folgen der Kriegserwidlungen sicher seien und daß London dadurch seine Stelle als Zentrale des internationalen Geldmarktes verlieren werde.

Fordernde Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

39)

(Nachdruck verboten.)

Allmählich erst wurde sie ruhiger. Lou erzählte Roland mit großer Wichtigkeit alles Häßliche, das man ihr heute gesagt, und er hörte genau mit der gleichen liebevollen Aufmerksamkeit zu wie sonst. Er brachte ihr nach Tisch Kissen, damit sie bequemer liege, er streichelte zuweilen ihr kleines Händchen, und keine Spur von Gezwungenheit, war in der sorgenden Liebe, mit der er sie umgab. Wenn sein Blick Wera begegnete oder er das Wort an sie richtete, leuchtete nichts aus seinen Augen als die sanfte, ruhige Freundlichkeit, mit der er ihr bisher immer begegnet war.

Da atmete sie befreit auf. Rein, von Wera würde nichts entbehren. Und sie selbst wollte die Freundin nun doppelt lieben.

Als sie sich kurz nach Tisch ansah, nach Hause zu gehen, fiel ihr ein plötzliches stürmisch um den Hals: „Du, eben fällt mir ein, daß du heute davon sprichst, Ostern verreisen zu wollen. — willst du uns das wirklich antun, böse Wera? Was sollen wir denn anfangen ohne dich? Rolla, du mußt mir helfen — wir lassen sie einfach nicht fort, ehe sie verspricht, den Gedanken aufzugeben!“

Sie stellte sich mit verschränkten Armen vor die Tür. Aber zum erstenmal schien ihr Gatte nicht derselben Meinung zu sein. Sanft hob er sie beiseite.

„Du darfst nicht egoistisch sein und keine PreSSION auf unsere Freundin üben.“ sagte er ernst. „Sie hat uns schon viele Opfer gebracht, und wenn es ihr Wunsch ist, zu reisen“

„Nein, ich reise nicht.“ unterbrach ihn Wera. „Es war nur so ein Einfall — gute Nacht, Herzchen. Geh bald zu Bett, du siehst ganz abgelenkt aus!“ Sie nahm Louis Kissen und ließ sie auf die weiche Stütze.

Dann ging sie.

Dabei war ihr erster Weg zum Vater in dessen Arbeitszimmer. Der Hofrat sah wie gewöhnlich allein, rauchte seine

Ein italienisches Bolschewistenschiff.

Im Hafen von Buenos-Aires traf, wie „Ipu“ meldet der italienische Dampfer „Belluno“ unter bolschewistischer Flagge ein. Der Dampfer gehört einer italienischen Arbeitervereinigung, die über 60 000 Mitglieder hat. Die Arbeiterverbände in Buenos-Aires haben große Festlichkeiten zu Ehren der italienischen Kameraden veranstaltet.

Ein Italienerpogrom in Amerika.

Einer Meldung des „New York Herald“ zufolge hat in West-Florida ein furchtbares Italienermassaker stattgefunden. Wegen Ermordung zweier Anaben durch einen Sizilianer zerstörte die rasende Menge das Italienerviertel, wobei viele Italiener getötet und über hundert verwundet wurden. Die italienische Kolonie, mehrere tausend Personen, mußte fliehen. Fünf Kompanien Bundesstruppen griffen ein, um die Ruhe wieder herzustellen. Eine New Yorker Depesche des „Messagero“ bestätigt die Zahl der getöteten Italiener auf 40. Es habe sich um einen wahren Pogrom gehandelt, wie er schlimmer noch nicht in Rußland stattgefunden habe. Die Italiener wären gezwungen worden, das Sternchenband zu lassen, und seien dann mit Steinen beworfen oder mit Knütteln erschlagen worden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 11. August 1920.

Die Frist zur Abgabe der ersten Steuererklärung für Luxussteuer und erhöhte Umsatzsteuer ist allgemein bis zum 1. September verlängert worden.

Eine kleine Kostbarkeit, ein rundliches Läufergeschweide von 1/2-1 Zentner Gewicht, liegt am Landratsamt in der Lahn. Da die Lahn bei dem niedrigen Wasserstand sicher nicht die Strömung gehabt hätte, um den Kadaver über das Wehr zu treiben, muß angenommen werden, daß der Besitzer das Tier, das vermutlich einer der gegenwärtig herrschenden Seuchen erlegen ist, nachlässig weile dort in das Wasser geworfen hat, um der Bakenmeister die Mühe und sich die Abholungsgebühr zu ersparen.

Preisabbau durch das Kartell der freien Gewerkschaften. Gleichwie andere größere Gewerkschaftskartelle der weiteren Umgebung, z. B. Frankfurt, ist auch das hiesige Gewerkschaftskartell beim Preisabbau nunmehr zum direkten Angriff übergegangen. Von einer großen Trilagenfabrik, deren Betrieb seit Wochen wegen Abzugsangel stillsteht, wurden dem Kartell Trilagen: (1a) Maccohemoen mit und ohne Einsatz, sowie Unterböden zur Räumung ihrer gefüllten Läger angeboten, um dann die zurzeit ohne Verdienst stehenden Arbeiter wieder beschäftigen zu können. Die Artikel stehen in der Preisliste von 26.50 M. bis 42.50 M. und sind mindestens 15 bis 25 Mark im Preise niedriger wie gleichgute Qualitäten in den Geschäften. Die Preiswürdigkeit beweist sich auch dadurch, daß die Arbeiter eines Betriebes in Staffel für etwa 7000 Mark von diesen Waren bereits bestellten. Hier in Limburg werden die Sachen heute (Mittwoch), Donnerstag, Freitag und Samstag von mittags 2 Uhr an beim Kartell-Delegierten M. Bremmes, Graupfortstraße 10, zu jedermanns Ansicht und Bestellung ausliegen. Um zu großen Andrang zu vermeiden sei mitgeteilt, daß die Arbeiter in den größeren Betrieben, wie Eisenbahn, Scheid, Opl, Karlschütte usw. die Auslage beim Delegierten Bremmes nicht in Anspruch zu nehmen brauchen, da sie die Handen und Unterhosen ein oder zwei Tage lang in ihren Betrieben zur Ansicht bestimmen, wo dann ihre Bestellungen angenommen werden. Nachdem die Ware in den einzelnen Betrieben war, wird sie weiter bei einem Kartelldelegierten in Limburg zur Entgegennahme der Bestellungen ausliegen; es ist also auch in den oben angegebenen ersten vier Tagen ein zu großer Andrang nicht notwendig, da nach 8-10 Tagen zu weiteren Bestimmungen wieder Gelegenheit ist.

Preisabbau für Honig. Der Honigmindepreis, der vom Deutschen Imbverband auf 20 Mark für das Pfund festgesetzt war, ist von zahlreichen thüringischen und Provinzialbienenvereinen auf 10 Mark ermäßigt worden.

Konzert des Kölner M. G. B. „Eintracht“. Eine alte Gepflogenheit, hauptsächlich der rheinischen Gesangsvereine vor dem Kriege, in den Sommermonaten Sängerkreisen nachköhligen Landestellen zu veranstalten oder befreundete Gesangsvereine zu besuchen, um bei diesen Gelegenheiten Konzerte zu veranstalten, scheint man jetzt

wieder aufgenommen zu haben. So sang am vergangenen Sonntag auf seiner Sängerreise der M. G. B. „Eintracht“ Barmen mit großem Erfolge in Hahnstätten, am Samstag abend hörten wir hier in der „Alten Post“ die „Wendener Liedertafel“ und für Sonntag, den 15. August, abends 8 Uhr, steht in der hiesigen Turnhalle den Freunden des Männergesanges ein weiterer Genuß bevor, einen Verein aus der Rheinischen Metropole Köln zu hören, und zwar wie schon angekündigt, den unter der durchaus tüchtigen Leitung des Musikdirektors und Komponisten Herrn Aug. Thelen stehenden, über vorzügliches Stimmenmaterial verfügenden M. G. B. „Eintracht“ Köln. Dem Verein geht ein guter Ruf voraus. An dem 4. Wettstreite deutscher Männergesangsvereine um den Kaiserpreis im Mai 1913 in Frankfurt beteiligte er sich mit 194 Sängern. Das für das hiesige Konzert einstimmig zusammengestellte, gediegene Programm umfaßt 19 Chöre, Volks- und volkstümliche Lieder, sowie Sologefänge. Als Solisten werden Herr Minnie Wolter, Sopran der Kölner Oper (Sopran) und Herr Kammerfänger Karl Kott-Köln (Bariton) mitwirken. In Herrn Kott, Inhaber u. a. der Lippischen Hofe für Kunst und Wissenschaft, sowie der fürstlich Hohenzollernschen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, werden wir einen Künstler allerersten Ranges kennen lernen, dessen Ruf weit über die Grenzen unseres Vaterlandes gedungen ist. Auch während des Krieges hatte er draußen im Felde und der Heimat weit über 300 Konzerte usw. zur Unterhaltung und zu Wohltätigkeitszwecken veranstaltet. Kammerfänger Kott wird u. a. die Ballade „Odins Meeresritt“ von Löwe, sowie „Der Sieger“ von Daun zum Vortrag bringen. Ueber diese Balladen vorgetragen in einem Konzert in Danzig, schreiben die dortigen „Neuesten Nachrichten“: „... der starke, dramatische Puls, der in dem Sänger schlägt, zeigte sein hinreißendes Feuer am meisten in „Odins Meeresritt“ von Löwe. Kott ist überhaupt der typische Balladenfänger. Wie er von seinem Stoff ganz erfüllt wird, zeigte er in dem „Sieger“ von H. Daun. Seine edle Deklamation, die sich in allem, was er gibt, als einer seiner wesentlichsten Bestandteile erkennen läßt, gehört mit zu den Eigenschaften, die ihn zum Balladenfänger von Beruf machen.“ Auch Herr Minnie Wolter ist als eine hervorragende Künstlerin in allen Arten bekannt. — Möge daher ein jeder, der Liebe für Musik und Gesang hat, sich den Besuch dieses Konzerts nicht entgehen lassen. — Vorverkauf der Eintrittskarten bei H. A. Herz (Ab. Heinrichs) und bei dem Vorsitzenden des Limburger Männergesangsvereins Herrn Franz Hahn, Dierstraß 24.

Durchhalten in schlimmen Zeiten. Ein Großbetrieb der Pferdemeierei in Frankfurt hatte mehrere Meßger entlassen, bezw. sie zum Ausgehen aufgefordert, da es im Betrieb nicht mehr viel zu tun gab. Die davon Betroffenen wandten sich an den Schlichtungsausschuß, der die Maßnahmen des Betriebes für ungünstig erklärte. Es ist bekannt, daß die Meßgerei große Verdienste erzielt habe und so mußte man von ihr verlangen, daß den Leuten, die in langen Überstunden ihr in den Zeiten des guten Geschäftsganges zur Seite standen, von ihr auch durch die schlechten Zeiten durchgeholfen werden.

Arbeitsmarktbericht des Kreisarbeitsnachweises Limburg im Monat Juli. Der Arbeitsmarkt im Juli litt unter einseitiger Störung im Warenablag. Die Konsumlust und die Zurückhaltung mit Aufträgen hatten Beschränkungen zu Folge. Wenn im allgemeinen trotzdem nur eine geringe Zahl von Arbeitslosen zu beobachten war, so ist dies darauf zurückzuführen, daß Entlassungen größeren Umfanges durch Verlängerung der Arbeitszeit und Erteilung des tariflichen Urlaubs vorgebeugt werden konnte, und daß die bisher Entlassenen zum Teil von nach gut beschäftigten Industriezweigen aufgenommen wurden. In der Landwirtschaft bestand große Nachfrage nach ledigen Knedten und Mägden, die fast reißend gedeckt werden konnte. Im Bergbau bestand Bedarf an gelehrten Hauern und an Schleppern, die nicht vorhanden waren, weshalb die einzelnen Betriebe sich zur Einstellung ungelerner Arbeiter entschlossen. Die Industrie der Steine und Erden ist noch gut beschäftigt. Ziegelwerke, Kalk- und Basaltsteinbrüche sind voll in Betrieb. Arbeitskräfte wurden dauernd eingestellt. In der Metallindustrie macht sich der Rückgang des Geschäftsganges in Entlassungen und Betriebseinschränkungen fast bemerkbar. In der Möbelindustrie war Ende des Monats eine kleine Besserung zu verzeichnen, vereinzelt fanden wieder Einstellungen statt. Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe ist im Berichtsmont keine Besserung eingetreten. Im Baugewerbe ist die Lage noch wie vor ungünstig. Im Dienstleistungsgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage weiterhin verschlechtert.

Sie wußte: für heute war Heißloß zur Fürstin haben geladen, wo diese über ihre Zukunft — und damit auch über die seine — beraten wollte.

Fast die ganze Nacht hatte Daniela wach gelegen und hatte überlegt. Sollte sie ihm bei diesem Versuch, dessen Ziel und Zweck sie ja kannte, überhaupt folgen oder nicht? Eigentlich war es überflüssig und würde ihr nur Qual herbeiführen. Das Resultat würde sich ja bald genug aus seinem Benehmen zeigen. Wenn es der Fürstin gelang, ihn zu überreden, daß er hier alles aufgeben und sein Leben an das ihrer Knäpfe, mußte der Bruch bald erfolgen.

Egon würde dann gewiß schon in den nächsten Tagen einen Streit vom Zaune brechen und das Wort „Scheidungs“ aussprechen.

Es war also im Grund zwecklos, ihm heute zu folgen, bloß um ihn im Palais der Fürstin verschwinden zu sehen.

Und doch — jedesmal, wenn Daniela bis zu diesem Schlage gekommen war, meldete sich eine Stimme in ihr, die dagegen sprach.

War es denn ganz gewiß, daß er auf die Vorschläge der Fürstin einging? Er liebte doch immerhin seinen Beruf und stand gerade jetzt an der Schwelle des Ruhmes. Wie leicht überzog der Ehrgeiz doch Eitelkeit und Liebe?

Und dann: es dünkte Daniela unmöglich, untätig dahinzuliegen, während im Palais an der Landstraße über ihr Schicksal entschieden wurde.

Auch eine leise Hoffnung meldete sich: vielleicht ging er nur hin, um abzulegen, weil doch noch ein Funken Hoffnung und Mitleid für sein Weib in ihm lebte? Welche Seligkeit wäre es, mit eigenen Augen zu sehen, daß er schon wenige Minuten später das Palais wieder verließ — dann wäre ja alles gut! — dann könnte sie wieder hoffen.

Die Vorstellung dieser Möglichkeit bewirkte, daß Daniela dann in der Tat schon eine Viertelstunde vor vier Uhr in einem geschlossenen Mietauto, dessen Chauffeur genau die Instruktionen erhalten hatte, an der nächsten Straßenecke auf das Erscheinen ihres Mannes wartete.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsgewerbe sind Ausichten auf baldige Besserung vorhanden. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt war die Nachfrage nach Hauspersonal groß, während nur wenig Arbeitskräfte zur Verfügung standen. Es fehlte fast gänzlich an tüchtigen und erfahrenen Mädchen für Küche und Haus. meldeten sich im Juli insgesamt 346 Arbeitsuchende (im Juni 409); offene Stellen waren verfügbar 461 (im Juni 328). Vermittlungen kamen zustande (im Vormonat 406).

Rassauische Landesbank und Sparkasse

Jahre 1919. Aus dem letzten erschienenen Jahresbericht der Kassauischen Landesbank und Sparkasse An Schuldverreibungen wurden im Ganzen abge- 31,5 Millionen Mark gegenüber 25,5 Millionen Mark Vorjahr. Nach Abzug der Rücklässe erhöhte sich der Kassenbestand auf 246,5 Millionen Mark. Der Kurs stieg um 96 Prozent im Laufe des Jahres auf 100 Prozent und betrug Ende des Jahres 99 Prozent. Die Zunahme der Spareinlagen stellt eine neue Rekordziffer von 11 Millionen Mark gegenüber 69,8 Millionen Mark im Vorjahr auf. Die Zahl der im Umlauf befindlichen Spar- scheinchen hat sich von 293.309 auf 313.477 erhöht. Für bargeldlosen Verkehr wurde ein neues Sparasienbuch eingeführt, auf der Einzahlungen und Rückzahlungen dem Ueberweisungswege ohne Vorlage oder Hinter- Depot- und Kontokorrentverkehr war eine erhebliche Zu- zu verzeichnen. Am Jahreschluss betrugen die Gut- 36,1 Millionen Mark auf 10.085 Konten. — Im Gehelengeschäft war etwas größere Nachfrage gegenüber Vorjahre zu bemerken. Es wurden 690 Darlehen in von 9,3 Millionen Mark neu ausbezahlt. Diese Neu- zahlungen wurden aber weit übertrifft durch die starken Rückzahlungen, die insgesamt 23 Millionen Mark betrugen. Die härter war die Inanspruchnahme der Kredite seitens Kommunen und Kommunalverbände. Die Kommunal- lagen stiegen bei der Landesbank um 18 Millionen Mark, bei der Sparkasse um 11 Millionen Mark, während die kurz- Depotgeschäfte hat eine Zunahme von 1361 Depots, Setzungen von 19 Millionen Mark zu verzeichnen, so- der Gesamtbestand der offenen Depots auf 25.106 answert von 301,5 Millionen Mark beläuft. Hierin ist einbezogen die infolge der Depotszwangsverord- vom 24. Oktober 1919 und zugelassenen neuen Wert- depots, deren Zahl rund 35.000 beträgt, also den gegenwärtigen Gesamtbestand erheblich übersteigt. Infolge dieser wendlichen Vermehrung der Depots ließen sich an in der Abwicklung der Geschäfte nicht vermeiden. — Kommissions- — Geschäft weist einen von 163,7 Millionen auf. — Die Gesamtsumme der Anstalten betragen 9,5 Milliarden Mark gegenüber Milliarden Mark im Vorjahre. Die erhebliche ge- Ueberüberschüsse wurden nach Deduktion der Verwaltungs- und Ergänzung der Reservefonds zur Abschreibung in Effektenbeständen beider Anstalten verwandt. — Die kriegs- und Kriegshilfskasse wurde im abgelaufenen Jahre höher in Anspruch genommen als in den Vorjahren. Kassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit hat Lebensabschluss ihr Ende erreicht. Die Abrechnung ist laufenden Jahre bereits in die Wege geleitet.

Erleichterungen beim Bauen. Nachdem durch Einführung weitgehender Erleichterungen eine der Baustoffwirtschaft in Preußen angeblich hat nunmehr der Minister für Volkswirtschaft einen neuen Erlass das bisherige Freibauverfahren bis wann ganz aufzuheben. Danach wird von jetzt ab die durch die unteren Verwaltungsbehörden und die des Baustoffbedarfs durch die Baustoffwirtschaft unterbleiben, da Anträge auf Baustoffbewilligung nur erforderlich sind. Die allgemeine Beischnahme der Baustoffe bleibt jedoch formal bestehen, die Preisfestsetzung und die Rohstofflieferung für die. Zu Sicherstellung des Baustoffbedarfs für den kleinen Kleinwohnungsbaubau wird der Abschluss von Verträgen und der gemeinsamen Großverkauf von an geregt.

Indenhausen, 6. August. Ortsarbeiter- Die schon in verschiedenen anderen Dörfern unseres wurde auch hier am Freitag eine Versammlung mit Anwesenheit „Gründung einer Ortsarbeitschaft“ im e einberufen. Es waren zwei Vorstandsmitglieder der Ortsarbeitschaft von Oberbreiten erschienen, welche die den Zweck der Ortsarbeitschaft klarlegten. Ganz wurde der Grundriss: „Ausschluss jeder Partei- und politischen Politik“ hervorgehoben. In der darauf fol- Ansprache der Versammlungsteilnehmer war sich über klar, daß nur auf dieser Grundlage eine ge- Einigkeit der Gesamtarbeitschaft zu erreichen sei. Anwesenden erklärten ihren Beitritt, was die Zahl von 43 Mitgliedern ergab. Darauf schloß die Versammlung mit dem Wahlspruch: „Vereinigte der Größte schafft!“

Die, 10. Aug. Die Büros des Kreisausschusses Landratsamts sind nunmehr nach dem neuen Dienst- Pfortenstraße 20, verlegt.

Verladungs, 7. Aug. Vor kurzem wurde hier, be- Zelle freigegeben waren, von der hiesigen Eisen- wachungsstelle ein mit montenegrinischem Schweine- beladener Waggon, etwa 5000 Kilo enthaltend, in Wiesbaden bestimmt. Da das Fett an- unter Umgehung der reichsgesetzlichen Bestimmungen worden war und der Waggon auch ohne Genehmigung der Reichsfinanzstelle lief, erfolgte die Beschlagnahme- und Einfuhrstelle erklärte die Sendung für an. Das gleiche Schicksal ereilte kurz darauf Waggon mit Schmalz (8000 Kilo) der eben- Verladungs kam und an dieselbe Firma in Wiesbaden war. Der Wert der beiden Fettungen beträgt 10.000 Mark.

Wannau, 9. Aug. Heute wurde der auf dem vom gegenüber dem Bahnhof angelegte Turnplatz errich- tungen enthält, der dem Gedächtnis der im Welt- der Nähe des Turnplatzes im Walde ausgegrabenen Marmorbild, der für diesen Zweck zurückgehauen wurde, befindet sich eine Tafel, auf der die zehn gefallenen Soldaten verzeichnet sind. Um herum wurde eine wunderschöne gärtnerische den Gärtnern Rosenhof von hier hergestell- heutigen Gottesdienste, der hauptsächlich liberalen trug, wurde auf Wunsch des Turnvereins auf Festtagsfeier Bezug genommen. Die eigentliche Feier

bei der der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Endres, die Weibetode hielt und Jungfrauen- und Gefangenen je ein passendes Lied vortrug, fand nachmittags auf dem Turnplatz statt. Es soll nicht veräußert werden, dem Turnverein für die Ehre seiner gefallenen Mitglieder den nötigen Dank auszusprechen. Wie man hört, soll auch demnächst in der Kirche eine Ge- denktafel angebracht werden, auf der sämtliche in der Ge- meinde gefallenen Krieger verzeichnet werden sollen.

Frankfurt, 10. Aug. Verfehlungen bei der Eisenbahn. Nicht weniger als 12 Bedienstete der Eisen- bahngepäckabfertigung des Frankfurter Hauptbahnhofs wurden auf einen Schlag wegen gemeinsamer Diebstähle entlassen werden. — Auch bei der Güterabfertigung Frankfurt-Haupt- bahnhof wurden von der Eisenbahnpolizei in den letzten Tagen eine Anzahl Diebe entlarvt, die sich an Eisenbahngütern vergiffen haben. Unter den ermittelten Dieben befinden sich Eisenbahnangestellte, die in sehr guten Verhältnissen leben.

Frankfurt, 10. Aug. Ein Verbrechen? Mit einer schweren Schußwunde im Kopf wurde Montag nachmittag auf einer Ruhebahn an der Bahnhäuser Landstraße der etwa 24-jährige August Rothemann aus dem Unteren Zwerchweg aufgefunden. Der schwerverletzte junge Mann kam in hoffnungslosem Zustande in das Hingst-Hospital und ist seiner Verletzung nach am Montag abend erlegen. Wie verlautet, soll auf Rothemann von einem unbekannten Täter geschossen worden sein.

Hedderheim, 9. August. Bei einem Streit beim Faust- hallspiel in Hedderheim schlug ein Spieler einen 16-jährigen Mitspieler mit der Faust derart auf den Kopf, daß der Knabe an dem Folgen des Schläges gestorben ist.

Nieder-Mörlen, 10. Aug. In Nieder-Mörlen warf sein 12-jähriger Schulknabe einen Draht auf die Starkstromleitung der Ueberland-Zentrale. Der Junge wurde auf der Stelle von dem Strom getötet.

Büdingen, 10. Aug. (Ein Mörder begnadigt.) Vor einigen Wochen ist der Offizierskandidat Rein, Büdingen, der seine Frau ermordet hat, vom Oberrichter Schurmerger zum Tode verurteilt worden. Nachdem seine Revision verworfen ist, hat sein Verteidiger ein Gnadengesuch eingereicht. Obwohl sich das Gericht und die Staatsanwaltschaft gegen die Begna- digung ausgesprochen hatten, hat das Preussische Gesamtministerium dem Gesuch stattgegeben und den Verurteilten zu lebens- länglichem Zuchthaus begnadigt.

Coblenz, 9. August. Samstag nachmittag gegen 3 Uhr wurde an der Landbrücke der Niederländischen Dampfschiff Re- derei am Rhein die Leiche eines bereits in Verwesung überge- gangenen Kindes von dem Bootmeister Daumen gelandet; sie war in eine Pappschachtel verpackt. Die Schachtel kann nur kurze Zeit im Wasser gelegen haben, denn die Wächterstelle waren zum Teil noch trocken.

Gernseld, (Rhön), 9. Aug. (WLB.) Bei einem Flug mit einem motorlosen Flugzeug von der Waffertuppe hinab ins Tal stürzte heute mittag der frühere Fliegeroffizier Freiberger von Loh aus etwa 150 Meter Höhe bei Stedlos infolge Steuerbruchs tödlich ab.

Jüterbog, 9. August. Am Samstag nachmittag brach in der Munitionsfabrik Rote Mühle in Burg bei Magde- burg Feuer aus, das erst gestern gegen mittag ganz gelöscht werden konnte. Es entstand durch eine Explosion. Die her- beigerufene Magdeburger Feuerwehr konnte nicht sofort ein- greifen, weil Burg nicht genügend Wasser hatte. Menschen- leben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist erheblich.

Erfurt, 9. Aug. (WLB.) Bei den gestrigen Radrennen auf der Radrennbahn in Andreasried gerieten beim Preis von Erfurt in der siebenten Runde beim Ueberholen die Schrittmacher Laufmüller und Hüttenrauch aneinander und stürzten. Der hinter Hüttenrauch fahrende Teichner-Berlin fuhr auf Hüttenrauchs Motor auf, überschlug sich und stürzte gegen die Umzäunung. Hüttenrauch kam mit Querschnitten davon. Teichner erlitt Rippenbrüche, Laufmüller Beinbrüche. Auch verschiedene Zuschauer erlitten Verletzungen. Unter an- deren erlitten zwei Personen schwere Unterschenkelbrüche.

Dortmund, 3. August. Hier sind seit Mitte Juli 600 Ruhrerkrankungen amtlich gemeldet worden, von denen 96 tödlich verliefen. In der Woche vom 1. bis zum 7. August sind 279 neue Erkrankungen amtlich gemeldet worden.

Berlin, 8. August. (Die Abbruzzen in Berlin.) Ein einzig dastehender Raubüberfall durch eine bewaffnete Bande ist in der Nacht vom Samstag in Berlin-Treptow verübt worden. Mehr bewaffnete Männer drangen in den „Victoria-Garten“, ein Tanzlokal, ein und plünderten die Teilnehmer einer Festlichkeit aus. Denn zogen sie in die be- nachbarten Festliche Wälder und verübten auch dort einen Ueberfall. Als Polizei entraf, waren die Räuber verschwunden.

Gerichtssaal.

Tilfit, 10. Aug. Vor dem Tilsiter Schöffengericht für Jugendliche hatte sich gestern der in Kiel geborene Schüler Werner Abel, dessen Eltern in guten Verhältnissen in Berlin wohnen, wegen Hochtapeslei zu verantworten. Er war 1919 bei der Reichswehr in Berlin eingetretten, hatte bei den dortigen Straßentampfen mitgewirkt und dann bei den Val- timentruppen an verschiedenen Gefechten teilgenommen. Im Herbst 1919 kam er in Tilsit ganz mittellos an und erhielt bei einer hiesigen militärischen Kommission eine Schreibstelle mit 100 Mark monatlich. Die Stellung beugte ihm jedoch nicht. Er verschaffte sich eine Offiziersuniform, legte sich den Namen eines Grafen von Schweidnitz zu und besam unter diesem Namen bei verschiedenen hiesigen Kaufleuten Kredit bis in Höhe von 15.000 Mark. Er erzählte, sein Vater sei mehrfacher Millionär und Majoratsherr, anderwärts gab er sich als illegitimer Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen aus. Er hatte sodann die Frechheit, sich mit einer Dame aus der Tilsiter Gesellschaft zu verloben. Der Vater der Dame schöpfte aber später Verdacht, erkundigte sich bei einem hiesigen Oberst und bei einem anderen höheren Offizier nach dem Namen des Angeklagten, und so kam schließlich der ganze Schwindel heraus. Der Angeklagte wurde von einem zur Verhandlung hinzugezogenen Irrenarzt als erblich schwer belastet bezeichnet und für geistig minderwertig er- klärt, jedoch nicht derart, daß der § 51 des St. G. B. auf ihn Anwendung finden könnte. Der Angeklagte wurde wegen unberechtigten Tragens der Uniform und von Orden zu zwei Wochen Haft verurteilt.

Amtlicher Teil.

183 vom 11. August 1920.) Die durch Ableben des bisherigen Inhabers zur Er- ledigung gekommenen Lotterietinneinnehmer: Amberg, soll bald wieder besetzt werden. — Reskriptanten für den Besen des Lotterietinneinnehmers werden gebeten, sich inner-

halb drei Tagen schriftlich an den Unterzeichneten zu wenden. Als Bewerber können bestimmungsgemäß nur Kauf- leute in Betracht, die in Limburg seit mindestens einem Jahre das kaufmännische Gewerbe selbständig, also für eigene Rechnung und in eigener Person betreiben, sich eines guten Rufes und des Vertrauens ihrer Mitbürger erfreuen und nicht etwa die Absicht haben, ihr kaufmännisches Gewerbe nach Uebertragung der Lotterietinneinnehmer aufzugeben.

Limburg, den 10. August 1920.

Der Landrat.

An die Arbeitgeber, die russische Gefangene beschäftigen.

Die russischen Gefangenen sind zurzeit im Zusammenhang damit, daß der Abtransport nach der Heimat begonnen hat, bestrebt, ihre Lager oder Arbeitskommandos zu verlassen und auf eigene Kosten zur Heimreise nach Stettin zu fahren. Dieses ist von seiten der Gefangenen ein schwerer Fehler, weil sie damit nicht nur sich, sondern auch ihre Kameraden schädigen, denn

1. wird der geordnete Abtransport aus den Lagern durch die vielen, sich unrechtmäßig anschließenden Gefangenen sehr erschwert und aufgehalten und
2. geben sie ihr sauer erworbenes Verdienst zwecklos aus, weil sie in Stettin doch nicht mitgenommen werden.

Hierzu veröffentlicht das russische Berliner Sowjetbüro: Ueber den Abtransport aus Stettin:

Nach den im Besitze des Büros befindlichen Unterlagen erscheinen viele Kriegsgefangene unmittelbar in Stettin in der Berechnung, daß es ihnen irgendwie gelingen könnte, bis auf einen Dampfer durchzudringen und außer der Reihe in die Heimat zu fahren. So ein Benehmen ist völlig unzulässig. Einen Platz auf dem Dampfer erhält nur derjenige, der in der Liste der Heimkehrer aufgenommen ist. Einzelne Leute, die auf eigene Veranlassung am Dampfer erscheinen, werden unter keinen Umständen abtransportiert. Sie verbleiben nur unnütz Geld, Zeit und Kraft und führen die Abseilung der Transporte. Wer nicht in eine Lager- liste aufgenommen ist, darf auf keinen Fall nach Stettin fahren.

Die Lagerdirektion fügt hinzu, daß

1. der Abtransport langsam vor sich geht, so daß viele Gefangene noch lange auf die Heimkehr warten müssen. Infolgedessen verbleiben sie am besten auf ihren Arbeits- stellen,
2. tun die Arbeitgeber oder Gefangenen gut, die genaue Adresse, letztere unter Angabe des Gouvernements, aus dem sie stammen, der Lagerdirektion mitzuteilen, die daraufhin im Falle des Abfalls eines Transports in der Lage sein wird, die Gefangenen rechtzeitig im Lager zu sammeln.
3. Alle Gefangenen, die sich nicht melden, oder dennoch selbständig nach Stettin fahren, müssen wissen, daß sie ent- weder den Abtransport verpassen oder im letzteren Falle bis zur letzten Transportmöglichkeit zurückgehalten werden.

Um Bekanntgabe des Vorstehenden an alle Gefangenen bittet

Die Direktion des Kriegsgefangenenlagers Rassel- ges. Riemann, Lagerdirektion.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

beschäftigen, die russische Kriegsgefangene bekanntmachung in Kenn- nis zu setzen.

Limburg, den 30. Juli 1920.

Der Landrat.

2. 2548.

Nachdem seitens des Oberverwaltungsamtes zu Kassl der Ortslohn für den Kreis Limburg (Waln) vom 1. Jan. d. Js. anderweit festgestellt ist, ändert sich gemäß § 124 a. B. L. auch die Höhe der zu entrichtenden Invalidenver- sicherungsbeiträge. Es sind vom genannten Zeitpunkt ab folgende Beitragssummen zu verwenden:

1. Für männliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren, (Ortslohn 5 M. 80 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohn- klasse V.;
2. Für weibliche Versicherte (Ortslohn 4 M. 40 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohn- klasse V.;
3. Für männliche Versicherte über 21 Jahre (Orts- lohn 7 M. 20 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.;
4. Für weibliche Versicherte (Ortslohn 4 M. 30 Pfg.) Wochenbeiträge der Lohnklasse V.;
5. Für Lehrlinge (Ortslohn 3 M. 80 Pfg.) Wochen- beiträge der Lohnklasse IV.;
6. Für Lehrmädchen (Ortslohn 3 M. 20 Pfg.) Wochen- beiträge der Lohnklasse IV.;

Die vorstehenden Sätze gelten für alle Nichtmitglieder einer Kreisanstalt sowie für solche Kreisanstaltsmitglieder, die zu den „unständig Beschäftigten“, zu den Hausgewerbetrei- benden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie oder zu den sonstwie hausgewerblich Beschäftigten gehören.

Die Höhe der Wochenbeiträge beträgt vom 1. 3. 20. ab:

in Lohnklasse 1 = 90 Pfg.
in Lohnklasse 2 = 1,00 M.
in Lohnklasse 3 = 1,10 M.
in Lohnklasse 4 = 1,20 M.
in Lohnklasse 5 = 1,40 M.

Limburg, den 17. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes des Kreises Limburg.

Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß hat den Bürogeldern Hermann Ruff in Eschhofen zum Beauftragten der Kreisschweineversicherung für die Gemeinde Eschhofen bestellt.

Limburg, den 8. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

A. Nr. A. M. 2154.

Bekanntmachung

Mit Ermächtigung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werden die bisher üblichen Gebühren für die amtstierärztliche Beaufsichtigung der Gasthölle, Händlerställe usw. gemäß der vieljährigen polizeilichen Anord- nung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 30. No- vember 1912 (Regierungs-Amtsblatt S. 497/498) unter Vor- behalt jederzeitigen Widerrufs, vorübergehend um 100 Proz. erhöht.

Sondervereinbarungen zwischen den Interessenten und den Kreisärzten, falls solche bisher bestanden, sind auch weiterhin zulässig.

Kassel, den 4. Juni 1920.

Der beauftragte Regierungspräsident.

A III R. 11 509.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 16. Juni 1920.

2. 1962

Der Landrat.

Sämtliche Aufträge werden schnellstens ausgeführt. ==

Leinen, Gardinen usw. in den
haltbarsten und modernsten Farben.

Aufbügeln von Herren- und Damen-
Garderob

Trauersachen in 2 bis 3 Tagen.

5 ⁰ / ₀ Kriegsanleihe	legtere	79,60
5 ⁰ / ₀ Reichsschatzanweisung	I.	100, ¹ / ₄
5 ⁰ / ₀ Reichsschatzanweisung	II.	99, —
5 ⁰ / ₀ " "	III.	98,30
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " "	IV—V.	81, ¹ / ₄
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " "	VI—IX.	78, ³ / ₄
4 ⁰ / ₀ Reichsanl.		67, ³ / ₄
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " "		60, —
3 ⁰ / ₀ " "		59,00
4 ⁰ / ₀ Preuss. Consols		66, ³ / ₄
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " "		57,10
5 ⁰ / ₀ " "		—
4 ⁰ / ₀ Badische Anleihe		83, ³ / ₄
4 ⁰ / ₀ Bayr. Staatsanleihe		83, ³ / ₄
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ Hamburger Staatsanleihe		—
4 ⁰ / ₀ Hess. Anleihe		83, —
4 ⁰ / ₀ Sächsische Anleihe		—
4 ⁰ / ₀ Württembergische Anleihe		85, —
4 ⁰ / ₀ Oesterr. Gold-Rente		34,90
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " Silber "		24, ¹ / ₂
4 ⁰ / ₀ Russische Anleihe von 1902		—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " Staatsanleihe		—
4 ⁰ / ₀ Türkische Anleihe (Bagdadbahn)		100, —
4 ⁰ / ₀ Ung. Gold-Rente		52, —
4 ⁰ / ₀ " Kronen-Rente		27, ¹ / ₂
4 ⁰ / ₀ Oest. Landeshyp.-Bl. Pfdbr.		100, ¹ / ₂
4 ⁰ / ₀ Nassau. Landesobl. Obl.		100,40
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " "		59, —
3 ⁰ / ₀ " "		84, ¹ / ₄
4 ⁰ / ₀ Rheinprov. Anl.		99, —
4 ⁰ / ₀ Anleihe der Stadt Darmstadt		93,80
4 ⁰ / ₀ " " Frankfurt a. M.		100,30
4 ⁰ / ₀ " " Mannheim		94, —
4 ⁰ / ₀ " " Wiesbaden		98, ³ / ₄
4 ⁰ / ₀ Frankf. Hyp. Bl. Pfdbr.		100, ³ / ₄
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " " Kred. Ver. Pfdbr.		88, ³ / ₄
4 ⁰ / ₀ " " " "		97,80
4 ⁰ / ₀ Meiningen. Hyp. Bl.		98, ¹ / ₄
4 ⁰ / ₀ Preuss. Pfandbrief Bl.		96,20
4 ⁰ / ₀ Rhein. Hyp. Bl.		99, ¹ / ₄
4 ⁰ / ₀ Preussische Bod. Cred.		—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ Badens Oblig.		—
4 ⁰ / ₀ Harb. Höchst Obl.		105, —
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ Bhdniz		—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ Rhein-Kraftwerke Obl.		—
Reichsbank Aktien		142, —
Darmstädter Bank Aktien		263, ³ / ₄
Deutsche Bank		105, —
Disconto Commandit. Anst.		161, —
Dresdener Bl. Aktien		141, ³ / ₄
Mitteldeutsche Kreditbank Aktien		—
Böhmische Bergbau-Aktien		327, —
Badens Eisenwerke		290, ¹ / ₂
Oest. Lsg. Verw.		318, —
Geleisenw.		368, —
Harpen. Bergbau		438, —
Bhdniz Berg		177, ¹ / ₂
Damb. Amerik. Pakett. Aktien		—
Norddeutscher Lloyd		286, —
Allgem. Elektr. Ges.		217, ¹ / ₂
Adlerwerke vorm. Meyer		—
Chem. Albert-Werke		351, —
Harbwerke Höchst		—